

COGNITIVE BRIEFING

Geoökonomische Zeitenwende

*Wie Großmachtkonflikte die
Weltwirtschaft zerlegen*

POLITIK

WIRT-
SCHAFT

Geoökonomische Zeitenwende

Wie Großmachtkonflikte die Weltwirtschaft zerlegen

Prof. Dr. Sebastian Heilmann

Bereits seit einigen Jahren vollzieht sich in der geoökonomischen Sphäre ein **Prozess schleichender Erosion**. Ein zentraler Treiber ist der strategische Konflikt zwischen den USA und China, der einen Kampf um globale Hegemonie darstellt und sich zuletzt immer weiter verstärkt. Dies hat bereits klar erkennbare Konsequenzen:

- ▶ Der Prozess fortschreitender Globalisierung, der sich seit den 1990er Jahren entwickelt hat, scheint vorerst beendet – stattdessen hat eine neue **Phase forcierter Entkopplung** begonnen.

Dieser aus Sicht der Weltwirtschaft sehr ernüchternde Befund hat durch die jüngsten Entwicklungen in der Ukraine nochmals stark an Dramatik gewonnen:

- ▶ Der Angriffskrieg Russlands gegen sein unmittelbares Nachbarland ist ein geopolitischer „*Game Changer*“, der ohne jeden Zweifel eine **geoökonomische Zeitenwende** heraufbeschwört.

Angetrieben von einem System aus harten Sanktionen und Gegensanktionen zwischen „dem Westen“ und Russland intensiviert und verdichtet sich damit der globale Prozess einer „*strategischen Entkopplung*“:

- ▶ Der Krieg um die Ukraine setzt weltweit eine nochmals **stark beschleunigte Prozessdynamik** in Gang, die zu temporären oder dauerhaften Unterbrechungen wichtiger strategischer Lieferketten und zu einem forcierten **Rückbau bisheriger weltwirtschaftlicher Verflechtungen** führen wird.
- ▶ Dies gilt umso mehr, als sich bereits eine **neue Achse zwischen Russland und China** herausbildet – mit dem Ziel einer strategischen Schwächung „des Westens“.

Damit folgt nun, unmittelbar nach der Beeinträchtigung globaler Lieferketten durch die Corona-Pandemie, ein weiterer harter Schlag gegen das bisherige System einer eng verflochtenen und kooperativen Weltwirtschaft. Die Folgen dieser neuen Dynamik werden für lange Zeit spürbar sein, denn:

- ▶ Die geoökonomische Zeitenwende erzeugt ein neues Szenario, wo Großmachtkonflikte sich weiter zuspitzen und damit auf absehbare Zeit „*die Weltwirtschaft zerlegen*“.

Mit diesem Fazit knüpft die vorliegende Analyse unmittelbar an eine frühere Ausarbeitung des FERl Cognitive Finance Institute zum Thema „*Globale Bifurkation oder ‚New Cold War‘?*“ an.



Thesen:

- ⇒ Das Jahr 2022 markiert einen **tiefen Strukturbruch** nicht nur für die Geopolitik, sondern auch für die Weltwirtschaft. Die sogenannte „Pax Americana“, die unter amerikanischer Hegemonie von 1991 bis 2021 eine Kooperations- und Friedensordnung ohne akute militärische Bedrohung zumindest in Europa ermöglichte, wurde durch den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine zerstört.
- ⇒ Das neue Koordinatensystem der internationalen Beziehungen ist – im Unterschied zur unipolaren „Pax Americana“ – multipolar und dadurch wesentlich konfliktträchtiger und instabiler als die vorangegangene unipolare Ordnung. Die neu entstehende multipolare Ordnung ist durch **Zunahme von Großmacht- und Systemkonflikten** markiert – ähnlich den Grundmustern von Großmachtrivalitäten des 19. Jahrhunderts.
- ⇒ Die Verfestigung von abgegrenzten Allianzen und **Einflusszonen** beschleunigt den Verfall internationaler wirtschaftlicher Zusammenarbeit und Arbeitsteilung, der sich bereits in den vorangegangenen Konflikten zwischen USA und China abzeichnete.
- ⇒ Wirtschaftliche Verflechtungen werden zunehmend als **geopolitische Waffe** eingesetzt – mit unvorhergesehenen **Kettenreaktionen** in globalen Transaktionsnetzen für Rohstoffe/Energie, Industrie-/Konsumgüter, Finanz-/Währungsmärkte und auch Datensysteme.
- ⇒ Daraus entsteht in den kommenden Jahren ein **Szenario konfliktträchtiger Deglobalisierung** – angetrieben nicht von wirtschaftlicher Kostenoptimierung, sondern von Sicherheitskalkülen und Bedrohungsrisiken.
- ⇒ Die gegenwärtigen **Großmachtrivalitäten** werden mindestens das laufende Jahrzehnt prägen, bis sich stabilere Ordnungsmuster etablieren: womöglich eine bipolare Ordnung mit den Hauptkontrahenten USA vs. China – und mit Russland als Juniorpartner in einer von China dominierten Hemisphäre.
- ⇒ Aus der Sicht maßgeblicher Wirtschaftsmächte wird die **Absicherung von Wertschöpfungsketten** erforderlich – durch Regionalisierung bzw. Diversifizierung mit dem Ziel einer auch in geopolitischen oder militärischen Konflikten verlässlichen Rohstoff- und Energieversorgung.
- ⇒ Diese **Umstrukturierung** vermindert die Effizienzgewinne internationaler Arbeitsteilung, steigert die Kosten in den Lieferketten, reduziert Wachstumspotenziale und erhöht dadurch sowohl mikro- als auch makroökonomische Risiken.
- ⇒ Annahmen einer unbegrenzt fortschreitenden, kostenoptimierenden globalen Verflechtung gelten nicht mehr: Die durch geopolitische Strukturbrüche ausgelöste **Deglobalisierungstendenz** wird nahezu alle Geschäfts- und Investitionsmodelle wie auch Wertschöpfungsketten erfassen.
- ⇒ Das **neue geopolitische Koordinatensystem** zwingt Unternehmer und Investoren zu weitreichenden Anpassungen. Insbesondere Rohstoffe und Energieträger – sowie deren möglichst freie Verfügbarkeit – werden in einem konfliktträchtigen internationalen Kontext zum kritischen Faktor.
- ⇒ Zudem ist ein neuer Blick auf die Kompensations-, Wachstums- und Kapitalmarkt-Potenziale der **geopolitisch unentschiedenen Schwellenländer, Mittelmächte und Rohstoffproduzenten** ratsam. Diese könnten zu den größten Nutznießern der neuen globalen Spannungslage werden – flexibel und opportunistisch agierend in den Zwischenräumen der neuen Großmachtkonflikte.

1 Geoökonomische Zeitenwende: Ende der „Pax Americana“, Großmachtrivalitäten und abgegrenzte Einflusszonen

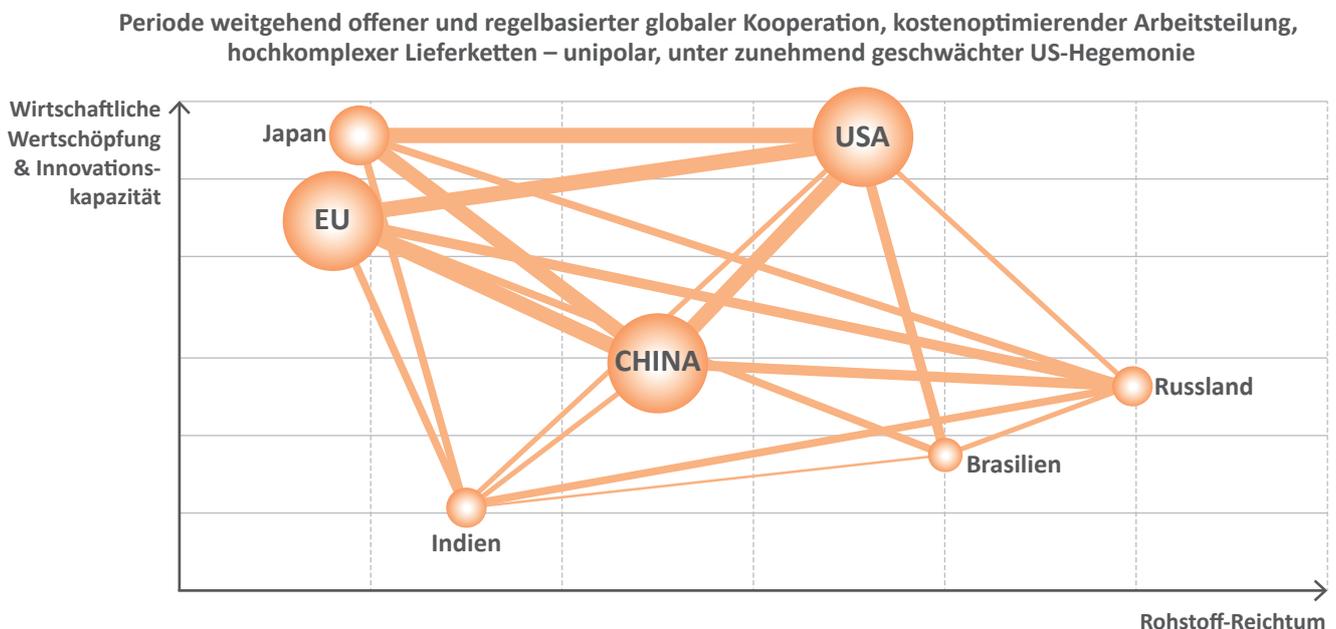
Das Jahr 2022 markiert einen tiefen Strukturbruch nicht nur für die Geopolitik, sondern auch für die Weltwirtschaft. Die sogenannte „Pax Americana“, die unter amerikanischer Hegemonie von 1991 bis 2021 eine Kooperations- und Friedensordnung ohne akute militärische Bedrohung zumindest für Westeuropa ermöglichte, wurde durch den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine zerstört.

Die beschleunigte wirtschaftliche Globalisierung der drei Jahrzehnte von 1991 bis 2021 wurde durch **außerordentlich günstige geopolitische Voraussetzungen** ermöglicht. Unter Führung und geformt durch die geopolitischen und wirtschaftlichen Interessen der USA, setzte sich eine weitgehend offene und **regelbasierte globale Kooperation** mit kostenoptimierender Arbeitsteilung und hochkomplexen Lieferketten

durch. Es handelte sich um eine unipolare Ordnung mit einer anfangs ungefährdeten Führungsmacht. Diese Ordnung begünstigte stabile, immer stärker verdichtete wirtschaftliche Verflechtungen.

Als **Pax Americana** wird die hegemoniale Kooperations- und Friedensordnung bezeichnet, die unter Führung der USA von 1991 bis 2021 Bestand hatte. Dies ermöglichte und beförderte eine lange Phase zunehmend intensiver Verflechtung der Weltwirtschaft („Globalisierung“).

Abb. 1: „Pax Americana“ 1991-2021



Quelle: Heilmann (2022, Geoökonomie)

Die nach 1991 zunächst unangefochtene US-Hegemonie geriet allerdings spätestens seit dem Irak-Krieg 2003 und verstärkt durch die von den USA ausgehende globale Finanzkrise 2008 in ein zunehmendes **Glaubwürdigkeits- und Stabilitätsdefizit**. Mit der durch innenpolitische Polarisierungen vertieften Schwächung der Führungsrolle der USA wie auch wachsenden geostrategischen Ambitionen revisionistischer Mächte wie Russland und China wurde die von den USA geformte unipolare Ordnung, die der wirtschaftlichen Globalisierung zugrunde lag, schrittweise unterhöhlt.

- ▶ Der russische Angriff auf die Ukraine im Februar 2022 war ein Brandbeschleuniger für den Eintritt in ein neues Zeitalter von – auch mit militärischer Gewalt ausgetragenen – **Großmacht- und Systemkonflikten**. Aus guten Gründen wurde dieser erste Angriffskrieg auf europäischem Boden seit 1945 als geopolitische Zeitenwende mit unmittelbaren, weitreichenden Konsequenzen gekennzeichnet.

Der imperiale Anspruch Russlands auf Bildung einer quasi-sowjetischen Herrschafts- und Einflusszone führte zur Mobilisierung USA-geführter Allianzen nicht nur im Rahmen der NATO, sondern auch im asiatisch-pazifischen Raum. Russland andererseits konnte sich auf eine erst im Februar 2022 begründete „*unbeschränkte Partnerschaft*“ mit China stützen, die zwar nicht einer militärischen Allianz gleichkommt, aber ein machtvolleres geopolitisches Gegengewicht gegen USA-geführte Allianzen darstellt. Die **Bildung abgegrenzter Allianzen und Einflusszonen** trägt zum beschleunigten Zerfall der globalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit bei.

Zugleich wird durch die offenen Großmachtrivalitäten eine neue, nun **multipolare Weltordnung** begründet, die nach aller historischer Erfahrung sehr viel instabiler und konfliktträchtiger bleiben wird als die bipolare Ordnung des alten „*Kalten Kriegs*“ (1945-1991) und der unipolaren „*Pax Americana*“ (1991-2021). Großmacht- und Systemkonflikte können, wenn sie durch militärische und Cyber-Angriffe ausgetragen werden, die Fundamente der globalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zerlegen und umfassende Störungen in vielen **Transaktionsnetzen** (Lieferketten, Finanzmärkte, Datensysteme etc.) auslösen.

Die globale wirtschaftliche Zusammenarbeit wird in diesem **multipolaren Konfliktkontext** auf verengte, sicherheitsfixierte und auf systemisch-ideologische Gemeinsamkeiten (Demokratie vs. Autokratie) gestützte Partnerschaften und Einflusszonen zurückgestutzt.

- ▶ Maßgeblich für die internationale Zusammenarbeit werden im Kontext von Großmachtrivalitäten nicht mehr multilaterale Regelwerke und Organisationen (UN, WTO, WHO, Weltklimakonferenz etc.) sein, sondern klassische nationalstaatliche Diplomatie und Absprachen zwischen **maßgeblichen Großmächten** mit deren Verbündeten und Gleichgesinnten (auf US-Seite mit Stärkung von NATO und G7+).

Da es sich bei Russland insbesondere auf dem Feld von Industrie und Innovation um eine Großmacht im Niedergang handelt, deren imperialer Anspruch sich primär auf historische Bezüge und militärische Kapazitäten stützt, kann die aktuelle Entwicklung auch als **Übergangsperiode** hin zu einer bipolaren Ordnung verstanden werden: nämlich als Durchgangphase auf dem Weg zu einer bipolaren Ordnung mit einer US-zentrierten und einer China-zentrierten Hemisphäre.

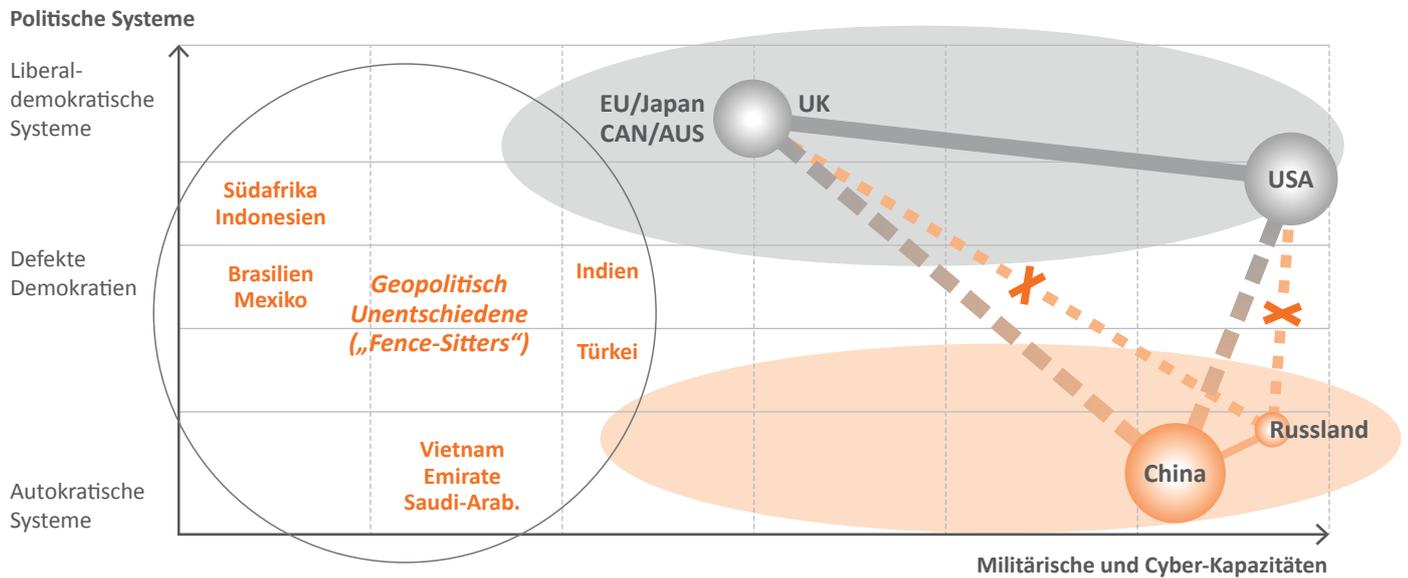
- ▶ Eine solche **bipolare Ordnung** könnte unter den disziplinierenden Augen der jeweiligen Führungsmacht und aufgrund verlässlicherer Absprachen zwischen nur zwei Führungsmächten stabiler ausfallen als die unberechenbaren Großmacht-Aggressionen einer multipolaren Ordnung.
- ▶ Mit Blick auf die fundamental unterschiedlich strukturierten Ökosysteme für technologische Innovation und Wirtschaftsregulierung ist die **Bifurkation** zwischen einer amerikanischen und einer chinesischen Wirtschafts- und Technologie-Sphäre bereits sichtbar im Gang.

Der Begriff **Bifurkation** bezeichnet eine Aufspaltung bestehender Phänomene oder Entwicklungen in zwei getrennte Teilsysteme. Bifurkationen zeigen dabei stets das typische Muster einer Gabelung, also einer Trennung stetiger Verlaufspfade in zwei divergierende Verzweigungen.

Als **Transaktionsnetze** werden eng verflochtene Gesamtheiten aus wirtschaftlichen, finanziellen, gesellschaftlichen, institutionellen und datentechnischen Beziehungen bezeichnet, die als Grundgerüst und „*Infrastruktur*“ einer globalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit unverzichtbar sind.

Abb. 2: Fundamental verändertes Koordinatensystem von 2022 an

Wiederkehr offener Großmacht- und System-Konflikte mit abgegrenzten Allianzen und Einflusszonen – multipolar – angetrieben von militärischen und ökonomischen Sicherheitsbedrohungen – begleitet von technologisch-wirtschaftlichen Entkopplungsschritten – Auskopplung Russlands aus der westlichen Wirtschaftshemisphäre – Zunehmende geopolitische und geoökonomische Konflikte in den Beziehungen zu China



Quelle: Heilmann (2022, Geoökonomie)

2 Russlands Ausschluss aus der westlichen Wirtschaftshemisphäre wird konterkariert durch Sonderbeziehungen zu China und wichtigen Schwellenländern

Das 2022 durch den Ukrainekrieg entstandene neue Koordinatensystem für die internationalen Beziehungen wird angetrieben von militärischen und ökonomischen Sicherheitsbedrohungen und begleitet von **technologisch-wirtschaftlichen Entkopplungsschritten**. Das von USA-geführten Allianzen gegen Russland eingerichtete Sanktionsregime trifft allerdings auf signifikante Gegenkräfte, wie sich in Russlands fortgesetzter wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit China und wichtigen Schwellenländern wie Indien, Vietnam oder Brasilien zeigt.

2.1 Das Sanktionsregime zur Auskopplung Russlands

Die bislang drastischste Manifestation gegenwärtiger Spaltungstendenzen in der Weltwirtschaft ist die **Auskopplung Russlands** aus der westlichen Wirtschaftshemisphäre mit Hilfe eines umfassenden und radikalen Sanktionsregimes. Dieses Strafregime wurde binnen weniger Tage Ende Februar 2022 in enger Koordination zwischen den USA und ihren Alliierten in Reaktion auf den russischen Angriffskrieg auf

die Beine gestellt. Bemerkenswert war die rasche Mobilisierung und geeinte Reaktion der Allianz liberaler Demokratien nicht nur im Rahmen der NATO, sondern unter Mitwirkung auch der amerikanischen Alliierten im asiatisch-pazifischen Raum (Japan, Australien, Neuseeland, Südkorea, Singapur und – in einer Sonderrolle – Taiwan).

Bei den wirtschaftlichen Strafmaßnahmen gegen Russland handelt es sich um ein außergewöhnlich **umfassendes Sanktionsregime** gegen einen der wichtigsten Energie- und Rohstofflieferanten der Welt. Das seit Februar 2022 entwickelte Sanktionsregime erweitert die Maßnahmen gegen Russland beträchtlich gegenüber den 2014 bereits im Gefolge der Krim-Annexion verhängten Strafen.

Ziel des Sanktionsregimes ist nicht nur die Bestrafung von Verantwortlichen und die Schwächung der russischen Wirtschaft, sondern der **perspektivisch komplette Ausschluss Russlands aus der westlichen Wirtschaftshemisphäre** und die Zerstörung der wirtschaftlichen Handlungsfähigkeit Russlands insbesondere auf dem Feld der Finanz- und Währungsstransaktionen.

- ▶ Dieser umfassende Eingriff in globale Transaktionsnetzwerke zieht teils vorhersehbare, teils unvorhergesehene Kettenreaktionen, Versorgungsengpässe für essenzielle Rohstoffe und Getreide wie auch eine dauerhafte **Zersplitterung von Wertschöpfungs- und Lieferketten** nach sich.
- ▶ Selbst ein nur partieller Ausfall russischer Dünge- und Nahrungsmittelexporte wird in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern nicht nur wirtschaftliche Einbrüche, sondern auch **politische Destabilisierungen** auslösen.

Zuvor war noch nie eine G20-Ökonomie mit derart drastischen Sanktionen innerhalb so kurzer Frist belegt worden. Russland ist als elftgrößte Volkswirtschaft der Welt weit aus bedeutender als andere Ökonomien (namentlich Iran und Venezuela), die zeitweise mit ähnlich harten Sanktionen – inklusive Sperrung von Zentralbankkonten im Ausland – belegt worden waren. Diese kleineren Ökonomien spielten aber lediglich im Ölexport eine Rolle für internationale Märkte.

- ▶ Russland hingegen nimmt eine viel **breiter gefächerte globale Funktion** für die Energie-, Rohstoff-, Nahrungs- und Düngemittelwirtschaft ein, sodass auch die globalen Rückwirkungen der gegen Russland gerichteten Sanktionen sehr viel tiefer eingreifen.

Dass die Wirtschaftssanktionen den russischen Angriffskrieg zum Halten bringen werden, ist zweifelhaft. Denn Wirtschaftssanktionen haben sich historisch nicht als wirkungsvolles Instrument zur Verhinderung oder Beendigung militärischer Aggressionen erwiesen. Russische Panzer, Kampfflugzeuge und Raketen lassen sich nicht allein durch Wirtschaftssanktionen stoppen.

2.2 Sonderbeziehungen zwischen Russland und China

Die **strategischen Sonderbeziehungen** zwischen Russland und China wurden durch intensive persönliche Abstimmungen zwischen den beiden führenden Politikern, Putin und Xi Jinping, von 2012-2022 erheblich ausgebaut und vertieft. Die Kooperation umfasste nicht nur den rapiden Ausbau von Handel, Investitionen und Infrastruktur mit Blick auf Energie- und Rohstofflieferungen aus Russland bzw. Lieferung von Industrie- und Konsumgütern aus China, sondern auch die Verfolgung **gemeinsamer geostrategischer Interessen** in der Gegnerschaft gegen die USA und ihrer Allianzen.

Beijing und Moskau stimmen sich eng untereinander ab in der Abwehr china- oder russlandkritischer Initiativen in internationalen Organisationen (insbesondere in der UN), durch regelmäßige sicherheitspolitische Konsultationen (etwa zur Lage in Zentralasien und Afghanistan) – unter Einschluss gemeinsamer Marine-Manöver und gemeinsamer Entwicklung von Satelliten- und Waffensystemen.

- ▶ Die intensiviertere bilaterale Kooperation mündete im Februar 2022 – unmittelbar vor Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine – in eine Vereinbarung zur Bildung einer „**unbeschränkten Partnerschaft**“ zwischen Russland und China.

Über die nahezu perfekt komplementären wirtschaftlichen Beziehungen hinaus (Energieträger und Rohstoffe aus Russland im Austausch gegen Industrie- und Konsumgüter aus China) besteht das zentrale einende geostrategische Interesse zwischen Moskau und Beijing darin, die USA mit deren Alliierten aus den von Russland bzw. China beanspruchten Einflusszonen herauszuhalten und die globale Führungsrolle der USA in multilateralen Regelwerken und Organisationen möglichst zu reduzieren.

China bekennt sich offiziell zu einer neutralen Position im Ukrainekrieg. Zugleich kritisiert Beijing aber in aller Schärfe die NATO-Ostpolitik wie auch die gegen Russland gerichteten Sanktionen und rechtfertigt dadurch das russische Vorgehen. Große chinesische Unternehmen gehen in ihren wirtschaftlichen Beziehungen zu Russland allerdings sehr zurückhaltend und umsichtig vor, um das gegen Russland gerichtete Sanktionsregime nicht zu unterlaufen und dadurch sekundäre Sanktionen auf sich zu ziehen. Chinesische Kleinunternehmen, die unterhalb des Radars der Sanktionsdurchsetzung agieren können, haben allerdings ihre Aktivitäten in Russlands Wirtschaft massiv verstärkt.

► Unzweifelhaft ist, das Beijing in Moskau nicht die Fäden zieht. Xi Jinpings Einfluss auf die Entscheidungsbildung Putins und seines Zirkels ist begrenzt. Für China ist die **Nützlichkeit Russlands und Putins in der Auseinandersetzung mit den USA und den US-Allianzen** entscheidend. Denn die grundsätzliche, geostrategische und systemische Rivalität zum Westen hat für Chinas Außenpolitik fundamentale Bedeutung.

Im Unterschied zu China ist Russland als „Schurken-Ölstaat“ (Zakaria) einzuschätzen, der im internationalen Umfeld ein **Interesse an Destabilisierung** hat, weil hierdurch Russlands verbliebene militärische Macht aufgewertet und zugleich die Öl- und Gaspreise befeuert werden. In dieser Hinsicht bestehen grundsätzliche Unterschiede zur ökonomisch-technologisch innovativen und diversifizierten Großmacht China:

► Chinas politische Führung hat ein Interesse an der Bildung stabiler geopolitischer und **geoökonomischer Einflusszonen**, die sich perspektivisch insbesondere mit Entwicklungs- und Schwellenländern formen lassen.

► Dadurch, dass Russlands Lieferbeziehungen zu großen westlichen Ökonomien durch den Ukraine-Krieg dauerhaft beschädigt sein werden, steigt **Russlands Abhängigkeit von China** als potenziell bei weitem größter Zielmarkt für russische Energieträger und Rohstoffe.

► Perspektivisch wird Russland wahrscheinlich zu einem **Juniorpartner Chinas** in einer chinazentrierten Hemisphäre werden, auch wenn die gegenwärtige russische Führung ein solches Szenario ausschließt und eine gleichberechtigte Partnerschaft mit China anstrebt.

► Aus geopolitischer und weltwirtschaftlicher Sicht wird sich ein Russland, das **Teil einer chinesischen Hemisphäre** wird, im besten Falle weniger destabilisierend und regelkonformer verhalten als unter Putins Alleinherrschaft.

2.3 Mehrzahl der Entwicklungs- und Schwellenländer trägt Sanktionsregime nicht mit

Das von USA-geführten Allianzen umgesetzte Sanktionsregime fand nicht nur in China, sondern auch unter der Mehrheit der Entwicklungs- und Schwellenländer keine Akzeptanz und Unterstützung. Viele bedeutende Schwellenländer wie etwa Indien, Vietnam, Brasilien, Mexiko oder Saudi-Arabien enthielten sich in UN-Abstimmungen zur Verurteilung des russischen Angriffskriegs oder beteiligten sich dezidiert nicht an den gegen Russland verhängten Sanktionen. Für viele Entwicklungs- und Schwellenländer sind Energie- und Nahrungsmittel-Lieferungen aus Russland unverzichtbar und nicht ersetzbar.

► Die Regierungen dieser Länder sitzen (als sogenannte „fence sitters“) gleichsam „auf dem Zaun“ zwischen den Konfliktparteien. Sie warten ab, wie sich der Konflikt entwickelt, halten sich alle Optionen offen und sind in erster Linie an der Sicherung stabiler Versorgungslieferungen interessiert.

Über Russland hinaus ist China als Industrie- und Handels-großmacht mit hohem Technologieanteil für alle Entwicklungs- und Schwellenländer ein sehr attraktiver Partner. Chinas Regierung kultiviert die diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu politisch verlässlichen Rohstoffpartnern und Zielländern chinesischer Exporte in Asien, Afrika und Lateinamerika.

- ▶ Der Ukraine-Krieg hat für diese „Süd-Süd-Beziehungen“ und „Neuen Seidenstraßen“, die maßgeblich von China gesponsert werden, nur geringe Bedeutung.

Keinesfalls dürfen die USA-geführten Allianzen also die Akzeptanz und Reichweite der Gegnerschaft zu Russland oder China überschätzen. Die allermeisten Länder und ganz besonders die großen Schwellenländer gehören zu den **geopolitisch Unentschiedenen** oder „*fence sitters*“, die sich eine Abkehr von russischen oder gar chinesischen Lieferungen und Finanzierungen nicht leisten können oder wollen.

Als *fence sitters* werden im vorliegenden Kontext Länder, Regionen oder Regime bezeichnet, die sich „geopolitisch unentschieden“ im globalen Systemkonflikt zwischen den großen Machtblöcken positionieren. Solche *fence sitters* – meist mit vorteilhafter geostrategischer oder ressourcenseitiger Ausgangslage – werden künftig in der Lage sein, ihre jeweilige Position im „Windschatten“ geopolitischer Systemkonflikte opportunistisch zu verbessern.

3 Konfrontative Entkopplung zwischen China und USA

Die für die Zukunft von Geopolitik und Weltwirtschaft maßgebliche Großmachtrivalität findet zwischen den USA und China statt. Hierbei handelt es sich nicht um bloße Großmachtrivalität, sondern um einen sehr viel tiefer reichenden **politischen Systemkonflikt** und um eine potenziell besonders gefährliche Hegemonialkonfrontation. Graham Allison hat unter Rückgriff auf historische Analogien den Hegemonialkonflikt zwischen USA und China als klassische „*Thukydides-Falle*“ gekennzeichnet:

- ▶ Eine emporstrebende neue Großmacht gerät in unvermeidliche, meist auch militärische Konflikte mit der etablierten Hegemonialmacht, die nicht bereit ist, den eigenen privilegierten Platz ohne Gegenwehr aufzugeben.

In der Tat mehren sich die Anzeichen dafür, dass zwischen China und den USA eine zunehmend **konfrontative Entkopplung** im Gange ist. Dieser Vorgang bezieht sich nicht nur auf die Unterbrechung oder Reduzierung von zuvor regelmäßigen wirtschaftlichen und technologischen Kooperationen. Sondern auf eine Konstellation, in der beiderseits generalisiertes Misstrauen und Feindseligkeit gegenüber der anderen Seite die Ausgestaltung der Beziehungen bestimmt.

Die konfrontativen Aspekte hatten sich unter der Trump Administration (2017-2021) sprunghaft verstärkt: von Strafzöllen über Exportkontrollen bis hin zu „Schwarzen

Listen“ (*Entity Lists*), die den Austausch für bestimmte Unternehmen und Branchen unterbanden. Begleitet wurden die zunehmenden geopolitischen und wirtschaftlichen Spannungen von einem **Rüstungswettlauf** und einer aktiven **Cyber-Kriegsführung**, die sich seitens Chinas besonders auf Taiwan und Australien konzentrierte.

Konkrete Risiken militärischer Auseinandersetzungen zwischen China und den USA bestehen insbesondere in der **Taiwan-Frage** und auch im Süd- und Ostchinesischen Meer, wo China umfassende territoriale Kontrollansprüche gegenüber südostasiatischen Anrainerstaaten bzw. gegenüber Japan erhebt. Die Beziehungen Chinas zu USA, Kanada, Australien und Indien sind bereits von konkreten Sanktionen gestört. Der wirtschaftliche Austausch Chinas auch mit Japan und der EU wird mit den wachsenden geopolitischen Spannungen infolge des Ukraine-Kriegs störungsanfälliger.

3.1 Entkopplung zwischen USA und China

Die in den vergangenen Jahren beobachtbaren **wirtschaftlich-technologischen Entkopplungsschritte** zwischen den USA und China, die von beiden Seiten vorangetrieben werden, beschädigen eine zentrale Wertschöpfungs- und Wachstumsachse der Weltwirtschaft. Mit Blick auf konkrete Felder des bilateralen Wirtschaftsaustauschs lassen sich folgende aktuelle Trends (Stand: April 2022) feststellen, die einen unterschiedlich hohen Grad an Restriktionen in maßgeblichen Feldern belegen:

Tab. 1: Wachsende Restriktionen im wirtschaftlichen Austausch zwischen China und den USA

Grad an Restriktionen	Handlungs- und Austauschfelder	Erläuterungen
(I) Fortgeschrittene beiderseitige Entkopplung	▶ Daten & Informationen	Inkl. Software/Apps.
	▶ Halbleiter- und Hightech-Komponenten	Entkopplung angetrieben von nationalen Sicherheits- erwägungen und Technologie-Protektionismus.
	▶ Menschlicher Austausch	Inkl. Expats, Fachkräfte, Studierende, Forschende. Drastische Disruption bedingt durch Pandemie <i>und</i> politische Spannungen.
	▶ Primär-Kapitalmarkt (IPOs, M&A, VC)	Beidseitige Schließungstendenz. China beschränkt Big Tech/ IPOs in US-Markt; US-Regulierer setzen harte Accounting Rules durch und drohen mit Delisting chinesischer Firmen an US-Börsen.
(II) Einsetzende bzw. verdeckte Entkopplungs- schritte	▶ Sekundär-Kapitalmarkt	Transnationale Aktien-/Renten-Investitionsströme gestört. 2022 drastischer Rückgang von ausländischen Kapitalströmen an chinesischen Börsen. Chinesische Investitionen in USA beschränkt. US-Blacklists in Vorbereitung.
	▶ Währungen	USD-Dominanz vs. RMB-Internationalisierung. USD & SWIFT schränken China ein. Chinesische Holdings von US-Treasuries stabilisieren Währungsbeziehungen. China baut alternative Zahlungsmechanismen auf.
	▶ Finanzdienstleistungen	Chinas Märkte werden für ausländische Fondsgesellschaften und Versicherungen selektiv geöffnet – bei großer regulato- rischer Ungewissheit und weiter bestehenden informellen Zugangshemmnissen.
(III) Entkopplung nicht/ nur zeitweise und begrenzt wirksam	▶ Industrie- und Konsumgüter-Handel	Strafzölle weniger disruptiv als erwartet; Lieferprobleme primär durch pandemiebedingte Logistikprobleme/ Sondernachfrage verursacht.

3.2 Chinas Stärken und Potenziale

Eine der am meisten unterschätzten neuen Entwicklungen – mit weitreichenden Folgen für die Positionierung Chinas in der Weltwirtschaft – ist auf dem Gebiet der **Währungspolitik** zu beobachten. Die Internationalisierung des Renminbi (RMB) ist seit Jahren erklärtes Ziel der chinesischen Wirtschaftspolitik. Die extensive Nutzung von USD und SWIFT als extritorialen Sanktionsinstrumenten scheint seit 2021 verstärkte **Ausweicheffekte** hervorzubringen.

Zur Minderung von Sanktionsrisiken für Transaktionen, die in USD abgewickelt werden, beschleunigt sich die Nutzung des RMB im handelsbezogenen Zahlungsverkehr mit Chinas Handelspartnern. Nicht nur China und Russland, sondern auch viele Schwellenländer haben ein starkes Interesse an Alternativen zu den traditionellen USD-dominierten Zahlungsinfrastrukturen. Hinzu kommt, dass wegen wachsender geopolitischer Risiken im Kapitalverkehr auch viele transnationale Unternehmen beschleunigt dazu überge-

hen, für konzerninterne Finanzierungen lokale Währungen, nicht mehr USD oder EUR einzusetzen. Dies wird Folgen für das globale Währungssystem und für Kapitalanleger nach sich ziehen:

- ▶ Nach einer Prognose von Goldman Sachs kann der RMB bis 2030 zur **dritt wichtigsten Reservewährung der Welt** aufsteigen.¹ Damit würde voraussichtlich auch eine markante RMB-Aufwertung einhergehen.
- ▶ Dies hätte in China politisch nicht erwünschte **negative Folgen für die Wettbewerbsfähigkeit** der Exportwirtschaft Chinas. Andererseits aber würde, ganz im Sinne der chinesischen Autarkiepolitik, die Kaufkraft chinesischer Produzenten/Konsumenten gestärkt und China als Zentrum weltwirtschaftlicher Nachfrage in Konkurrenz oder sogar mit Vorrang gegenüber den USA positioniert.

In der westlichen Geopolitik- und Geoökonomie-Debatte wird Chinas Anteil an globalen Hightech-Exporten tendenziell unterschätzt. Der Beitrag Chinas zu weltweiten Hightech-Ausfuhren lag nach einer Studie von German Trade and Invest (GTAI) 2020 (alle Prozentangaben gerundet) bei 24% (1990 nur 1%). Die USA hingegen kamen nur noch auf einen Anteil von 7% (1990: 23%), Deutschland auf 6% (1990: 11%) und Japan sogar nur noch auf 3% (1990: 18%).²

- ▶ Der Rückgang von Hightech-Anteilen in den Exporten westlicher Ökonomien ist der Tendenz in der Periode 1991-2021 geschuldet, die Endfertigung von Technologieprodukten aus Kostengründen nach China zu verlagern. China ist dadurch zum Dreh- und Angelpunkt für die Endfertigung globaler Technologieprodukte geworden.

Eine sehr große Zahl globaler industrieller Lieferketten ist von chinesischen Vorprodukten (verarbeitete Rohstoffe; technologieintensive Komponenten) und Endprodukten (z.B. Mikroelektronik, Konsumgüter) abhängig. Eine geostrategisch äußerst starke Position hat China auf dem Feld der Rohstoff-Produktion und -Raffinierung. 2021 lag der Anteil Chinas an der weltweiten Produktion von Magnesium bei rund 70%, von Seltenen Erden bei rund 60%, von Aluminium bei 57% und von Kupfer bei rund 40%.³

- ▶ Im Konfliktfall hat China hier **mächtige Hebel** in der Hand, um westlichen Sanktionen entgegenzutreten und massive Störungen in westlichen Industrien auszulösen.

3.3 Chinas Schwächen

Was die Perspektiven des Aufstiegs Chinas in eine Supermacht-Rolle auf ähnlichem Niveau wie die USA angeht, müssen die binnenwirtschaftlichen und innenpolitischen Schwächen Chinas fest und nüchtern im Blick bleiben. Es gibt sehr große und **evidente Stabilitätsrisiken** im Immobilien- und dem damit verbundenen Finanzsektor wie auch in hochverschuldeten lokalen öffentlichen Haushalten. Die Kosten der Privilegierung von oft ineffizienten staatlichen Großunternehmen und Monopolen blieben in Zeiten des Hochwachstums verdeckt, werden aber in der beginnenden Periode deutlich niedrigeren Wachstums sehr schmerzhaft spürbar werden.

Auch die Verwundbarkeit vitaler Lieferketten Chinas, ganz besonders im Halbleiter-Bereich, aber auch hinsichtlich Nahrungsmittel- und Energielieferungen, wird im Kontext geopolitischer Konflikte noch deutlicher zu Tage treten. Chinas kohleabhängiges Energiesystem verursacht extrem hohe Umwelt- und Klimakosten und wird durch die Turbulenzen an den globalen Energiemärkten später umstrukturiert werden als von Chinas Regierung geplant.

- ▶ Zudem besteht ein unentrinnbares gesellschaftliches Risiko in der rapide **alternden Bevölkerungsstruktur Chinas**, die spätestens von Ende der 2020er Jahre an zu einer deutlichen Verlangsamung des Wirtschaftswachstums beitragen wird.

Ein für Wirtschaftsdynamik und Innovationskraft Chinas unterschätztes Hemmnis besteht in der zunehmenden **innenpolitischen Rigidität** und extremen Machtkonzentration unter Xi Jinping. Chinas politisches System ist unter Xi nicht nur weniger flexibel und weniger experimentierfreudig geworden, sondern auch viel anfälliger für politisch-strategische Fehlentscheidungen an der Führungsspitze („*first person risk*“), für die es keine wirkungsvollen Korrekturmechanismen innerhalb des gegenwärtigen Führungssystems gibt.

Trotz dieser Schwächen wird China sein weltwirtschaftliches und geopolitisches Gewicht weiter zur Geltung bringen. Unklar ist aber, wie lange sich China noch expansive und teils verschwenderische Übersee-Investitionsprogramme wie etwa im Kontext der „*Neuen Seidenstraßen*“ leisten kann. Chinas Binnenwirtschaft wird womöglich bereits in den nächsten Jahren nicht mehr die Überschüsse hervorbringen können, die Chinas globale Expansion im vergangenen Jahrzehnt angetrieben hatten. Wenn China nur noch mit drei oder vier Prozent bei sinkender Tendenz wachsen sollte, dann würde Chinas weltwirtschaftliche, geopolitische und auch militärische Expansion deutlich verlangsamt.

3.4 Chinas Autarkiebestrebungen und politische Kontrolle der Wirtschaft

In scheinbarem Kontrast zu Chinas weltwirtschaftlichem und geopolitischem Expansionskurs stehen offizielle Planungen, die auf eine **verstärkte nationale Autarkie** und „*wirtschaftliche Sicherheit*“ zielen. Chinas Wirtschaftsstruktur

wird in offizieller Terminologie als „Doppelkreislauf“ aus Binnen- und Außenwirtschaft definiert, in dem die Binnenwirtschaft explizit als Primärkreislauf fungieren soll. Die Außenwirtschaft soll in dieser Konzeption als komplementärer Kreislauf für die Etablierung chinazentrierter Wertschöpfungsketten (Rohstoffe, Technologien) bzw. für den Export mit geoökonomischen Zielen dienen („*Neue Seidenstraßen*“, chinesische Technologien und Standards für Schwellen- und Entwicklungsländer).

- ▶ Seit 2017 hat die Parteiführung explizit die Förderung „*autonomer und kontrollierbarer Wertschöpfungsketten*“ als industrie- und technologiepolitische Priorität definiert. Diese Wertschöpfungsketten umfassen auch den Abbau von Kobalt im Kongo oder von Lithium in Lateinamerika, *sofern* dieser Abbau von chinesischen Firmen kontrolliert wird und der Rohstoffversorgung Chinas dient.

Chinas Autarkiebestrebungen zielen also keinesfalls auf einen nationalen Isolationismus, sondern vorrangig auf die **Reduzierung aller externer Inputs** von solchen Wirtschaftspartnern – namentlich der USA und ihrer Alliierten –, die ein Sicherheitsrisiko für China darstellen können, wenn vitale Lieferketten aus geopolitischen Gründen gekappt würden.

Chinas Wirtschaftsplanung ist gerichtet auf die **Stärkung der staatlich gelenkten Wirtschaft**. Die Regierung will die politische Kontrolle auch über die Digital- und Immobilienwirtschaft sichern. Die **politische Lenkung und Kontrolle** der Wirtschaft hat aus Sicht der amtierenden chinesischen Führung Vorrang vor quantitativem Wirtschaftswachstum und außenwirtschaftlicher Öffnung.

- ▶ In Kombination mit einem ausgeprägten **Autarkie- und Sicherheitsstreben** in den außenwirtschaftlichen Beziehungen ist dies eine **zentrale Komponente** des „*Neuen Entwicklungskonzepts*“, das unter Xi Jinping entwickelt wurde, um China stabiler im Innern und zugleich mächtiger nach außen zu machen.

3.5 Schwächen der USA-geführten Allianzen in Europa und Asien

Im Kontext des russischen Ukraine-Kriegs hoben die USA und ihre Alliierten etwas voreilig die eigene Einigkeit, Entschlossenheit und Leitbildfunktion in der Verhängung harter Sanktionsmaßnahmen gegen Russland hervor. Tatsächlich handelt es sich im globalen Maßstab um einen zahlenmäßig sehr kleinen, wenn auch weltwirtschaftlich gewichtigen Kreis von Sanktionsunterstützern. Letztlich aber konnten die USA vor allem die alten Alliierten aus dem „Kalten Krieg“ wieder mobilisieren.

- ▶ Die Wirksamkeit der Isolierung Russlands wird durch das **Ausweichverhalten** nicht nur Chinas, sondern auch der Mehrzahl großer Schwellenländer grundsätzlich in Frage gestellt.

Zugleich bestehen in den USA große innenpolitische Risiken mit Blick auf die Kontinuität und Glaubwürdigkeit der amerikanischen Außenpolitik wie auch die militärische Handlungsfähigkeit der NATO, falls es in den kommenden Kongress- und Präsidentschafts-Wahlen zu Mehrheits- und Amtswechseln kommen sollte.

Wie im „Alten Kalten Krieg“ (1945-1990) werden USA-geführte Allianzen auch in den Auseinandersetzungen mit Russland und China gezwungen sein, **taktische Kompromisse und Kooperationen** mit autokratischen politischen Systemen insbesondere im Mittleren Osten (VAE, Saudi-Arabien, Iran), aber auch in Lateinamerika (Venezuela) und Südostasien (Vietnam) einzugehen, um diese Systeme nicht dem Zugriff Chinas auszuliefern.

- ▶ Diese **Kompromiss- und Rivalitätszwänge** werden dazu führen, dass eine Reihe von Schwellenländern und Rohstoffproduzenten womöglich sehr von der neuen Konfliktkonstellation profitieren werden, weil sie die **USA und China gegeneinander ausspielen** können.
- ▶ Die bislang erfolgreiche **janusköpfig-opportunistische Positionierung** etwa der Vereinigten Arabischen Emirate, die sowohl zu den USA als auch zu China einträgliche Wirtschafts- und Kooperationsbeziehungen unterhalten, sind hierfür zurzeit das eindrucklichste Beispiel.

4 Wirtschaftliche Verflechtungen als geopolitische Waffen: Konfliktfelder, Kettenreaktionen, Stabilitätsrisiken

Wirtschaftliche Verflechtungen zwischen zwei oder mehr Ökonomien sind im gegenwärtigen, konfliktgeladenen geopolitischen Kontext keine Garantie mehr für verlässliche Kooperationsbeziehungen. Im Gegenteil:

- ▶ Wirtschaftliche Abhängigkeiten werden derzeit als **geopolitische Waffe** eingesetzt („*weaponized interdependence*“). Im neuen Zeitalter der Großmacht-politik gelten die alten Annahmen und Hoffnungen auf allseitigen Kooperationswillen nicht mehr.

Die Sanktionsziele (Abb. 3, vertikale Achse) werden im gegenwärtigen geopolitischen Kontext immer weiter eskaliert. Es geht nicht mehr nur um die Signalisierung und Bestrafung von Fehlverhalten oder die Einschränkung von Handlungsmöglichkeiten in sensiblen Feldern, sondern um eine umfassende **Zerstörung der wirtschaftlichen Handlungsfähigkeit** ganzer Nationen. Der **Grad struktureller Disruption** (Abb. 3, horizontale Achse) wird durch diese Sanktionsspirale empfindlich verstärkt: Die Folgeschäden treffen nicht mehr nur die sanktionierten Parteien, sondern direkt oder indirekt auch deren Wirtschaftspartner und – wie im Falle des umfassenden Sanktionsregimes gegen Russland – komplette globale Transaktionsnetzwerke im Rohstoffhandel oder in Währungsmärkten.

- ▶ Die **Kettenreaktionen in globalen Netzwerken** reichen von abrupten Angebots-, Preis- und Währungs-korrekturen über dauerhafte Lieferketten-Brüche bis hin zu allseitigen Verlusten an Handel, Investitionen und Wachstum.
- ▶ Die **Beschädigung globaler Transaktionsnetzwerke** kann eine dauerhafte geökonomische Zersplitterung bewirken und so unmittelbar zum aktuellen Stagflationsdruck beitragen.

- ▶ Die Kosten von „*weaponized interdependence*“ werden aus dieser Sicht für alle Marktteilnehmer – Sank-tionierte *und* Sanktionierende – **unkalkulierbar**.

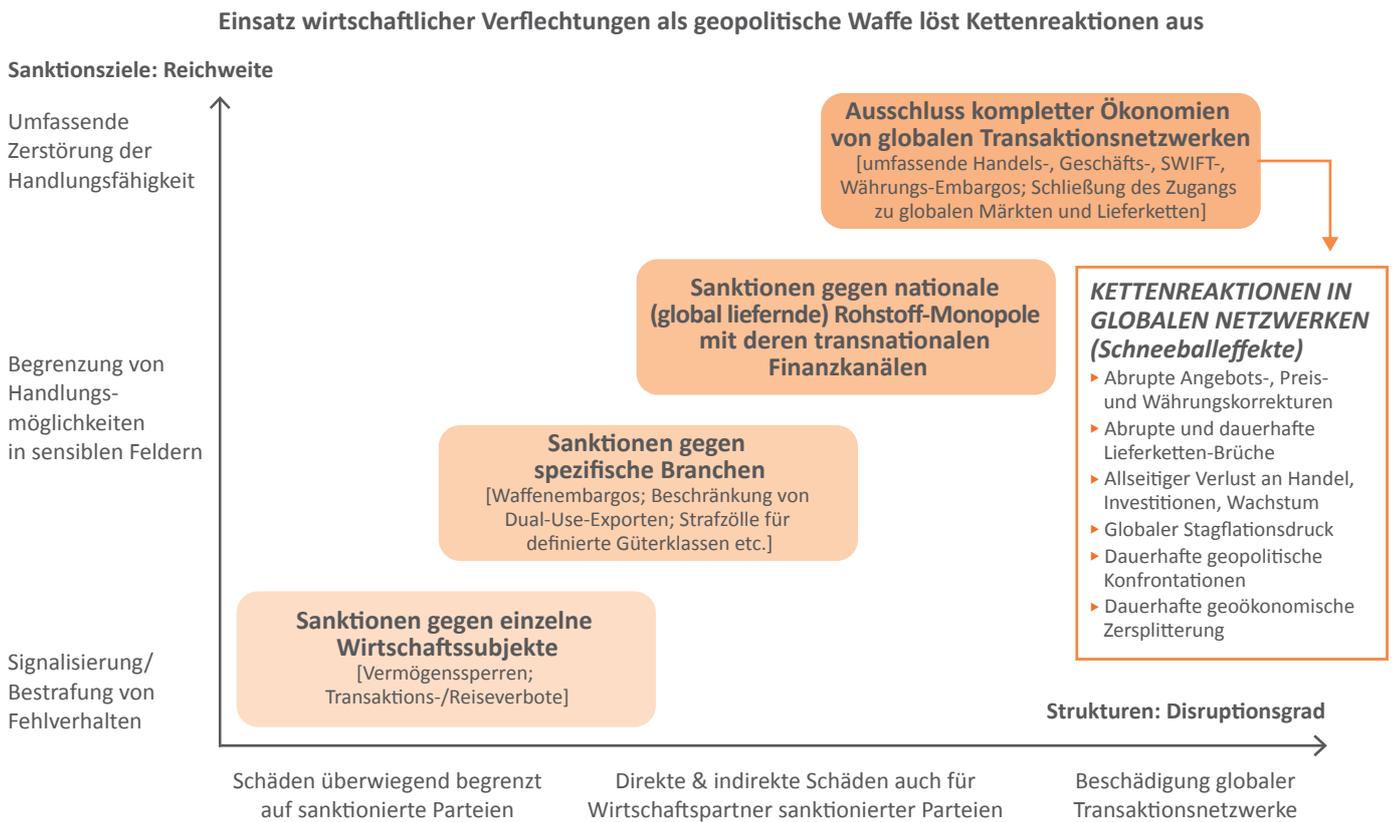
Was **Disruptionsgrad** und **Kettenreaktionen** angeht, zieht die aktuelle wirtschaftliche Isolierung und Auskopplung Russlands aus der westlichen Wirtschaftshemisphäre weitreichende, wenn auch noch nicht im Einzelnen vorherseh-bare Folgen für die Weltwirtschaft nach sich.

- ▶ Das Sanktionsregime wird transnationale Lieferketten und Transaktionen in vielen Bereichen der Weltwirtschaft voraussichtlich strukturell-dauerhaft beschädigen und die bereits zuvor virulenten **Infla-tionstendenzen, Wachstumsschwächen** und **Deglo-balisierungstrends** verstärken.

Besonders markante Auswirkungen hat der Einsatz von geökonomischen Entkopplungs- und Sanktionsinstrumen-ten auf die Organisation von **transnationalen Lieferketten**. Die globalisierungsfreudige Periode der „*Pax Americana*“ (1991-2021) war durch kostenoptimierte transnationale Lieferketten, eine weltweite Beschaffung von Vorprodukten und eine – kosten- und vermarktungsgetriebene – Konzentration von Endfertigungs-Kapazitäten in China gekennzeich-net. Infolge der zunehmenden geopolitischen Spannungen zwischen den USA und China, die seit 2017 mit vielfältigen Technologie- und Exportbeschränkungen einhergingen, be-gann eine sich beschleunigende *Lieferketten-Migration*:

- ▶ Die Fertigung auch von technologieintensiven, großvo-lumigen Produkten wie etwa Smartphones wurde an nichtchinesischen Standorten wie etwa Vietnam, Malaysia, Thailand oder Indien ausgebaut, um die mit China ver-bundenen Lieferketten-Risiken zu verringern.

Abb 3: Strukturelle Konsequenzen von „Weaponized Interdependence“ für globale Netzwerke



Quelle: Heilmann (2022, Geoökonomie)

- ▶ Die Beschaffung von Vorprodukten allerdings blieb weiterhin in global ausgefächerten Rohstoff- und Handelsnetzen verankert.

Falls es infolge geopolitischer oder militärischer Konfrontationen (etwa in weiteren Nachbarländern Russlands, um Taiwan oder im Süd- und Ostchinesischen Meer) zu einer weiteren Zersplitterung globaler Lieferketten und einer von Sicherheits- und Autarkiebedürfnissen angetriebenen Aufspaltung wirtschaftlicher Kooperation kommen sollte, würden Beschaffung, Endfertigung und Vermarktung jeweils in quasi-autarken Großregionen der Weltwirtschaft konzentriert.

▶ Dies wäre das **Ende global aufgefächelter Lieferketten** zugunsten *regional konzentrierter Lieferketten*, die wahrscheinlich durch regionale Führungsmächte, abgegrenzte politische Einflusszonen und **regionale Sicherheitsstrukturen** untermauert würden.

▶ Die Turbulenzen, Lieferabbrüche und Preisbewegungen auf den Rohstoffmärkten, die durch den Ukraine-Krieg und die Sanktionen gegen Russland ausgelöst wurden, könnten eine umfassende Neuordnung und **Regionalisierung von Beschaffungs- und Fertigungsnetzwerken** einleiten – mit sehr negativen Folgen für Wachstum und Stabilität.

5 Konsequenzen für globale wirtschaftliche Zusammenarbeit und Kapitalmärkte

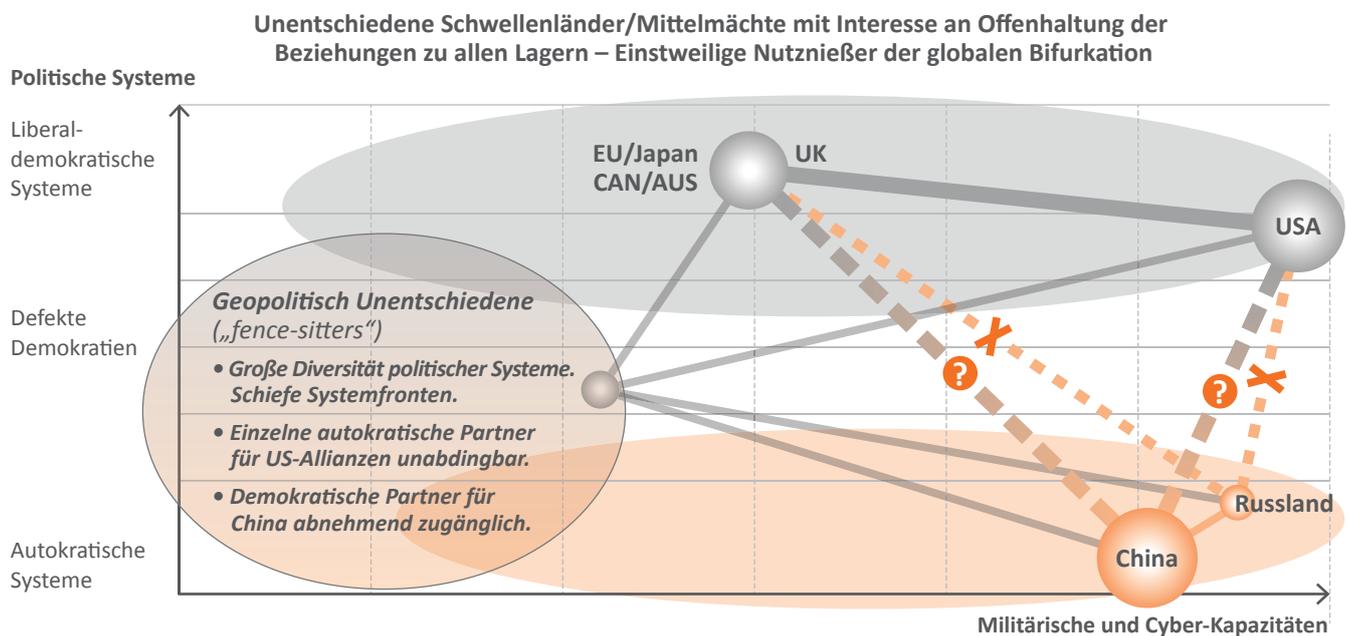
Die Zersplitterung globaler Kooperation ist nicht durch Corona-Pandemie und Ukraine-Krieg verursacht. Sie ist Ergebnis einer **viel umfassenderen Umstrukturierung** in den internationalen Beziehungen:

- ▶ Niedergang der „Pax Americana“ (US-Hegemonie, **unipolar**) und Entstehung neuer Großmachtrivalitäten (**multipolar**).
- ▶ Russlands Krieg in der Ukraine hat die nach 1991 etablierte Friedens- und Kooperationsordnung, die bereits deutlich geschwächt war, nun Anfang 2022 wortwörtlich zerschossen.

Aber China und die USA arbeiten beiderseits bereits seit mehreren Jahren auf eine **Entkopplung** und die Bildung separater Einflusszonen hin. Die Großmachtrivalitäten unter Beteiligung der USA, Chinas, Russlands und anderer ambitionierter, auf militärische Machtmittel zurückgreifender Mächte (Türkei, Saudi-Arabien, Iran, Indien) werden mindestens das laufende Jahrzehnt prägen – bis sich stabilere Ordnungsmuster etablieren:

- ▶ Womöglich eine **bipolare Ordnung** mit einer USA-zentrierten („westlichen“) und einer China-zentrierten („östlichen“) Hemisphäre.

Abb 4: Zersplitternde globale Zusammenarbeit – Neubildung geopolitischer Allianzen



Quelle: Heilmann (2022, Geoökonomie)

Vor diesem Hintergrund sollten sich Unternehmer und Investoren einstellen auf Jahre konfliktträchtiger Deglobalisierung – angetrieben nicht mehr von wirtschaftlicher Kostenoptimierung, sondern von **Sicherheitskalkülen** und **Bedrohungsrisiken**:

- ▶ Wirtschaftliche Verflechtungen werden in diesem Kontext als **geopolitische Waffe** eingesetzt – mit **unvorhergesehenen Kettenreaktionen** in globalen Netzen (Rohstoffe/Energie, Industrie-/Konsumgüter, Finanz-/Währungsmärkte, Datensysteme).
- ▶ Die **Absicherung von Wertschöpfungsketten** wird in diesem neuen Kontext erforderlich sein durch Regionalisierung bzw. Diversifizierung oder **vertikale Integration** innerhalb transnationaler Unternehmen (Rohstoffsicherung).
- ▶ Diese **unvermeidliche Umstrukturierung** treibt zwangsläufig Kosten, reduziert potentiell Wachstum und kann somit weltweit zu einem ökonomischen Stagflationsszenario beitragen.

Annahmen einer unbegrenzt fortschreitenden, kostenoptimierenden globalen Verflechtung sind in diesem konfliktgeladenen Kontext nicht mehr gültig:

- ▶ Eine sicherheits- und geopolitisch angetriebene Tendenz zur **wirtschaftlichen Deglobalisierung bzw. Regionalisierung** (also einer in der eigenen Region verankerten Autarkie) wird in diesem Szenario nahezu alle Geschäfts- und Investitionsmodelle wie auch industrielle Wertschöpfungsketten erfassen.
- ▶ Eine derart **umfassende Umstrukturierung** mit zeitweiligem Chaos und heftigem Preisauftrieb an den Öl- und Gas-Märkten wird auch viele asiatische Ökonomien stark beeinträchtigen und womöglich auf Jahre ausbremsen.

In einem so konfliktträchtigen internationalen Kontext sind **weitreichende Anpassungen** bisheriger Szenarien und Anlagestrategien erforderlich. Insbesondere Rohstoffe und Energieträger gewinnen an Bedeutung und werden der Absicherung nicht nur gegenüber Inflation, sondern auch gegenüber geopolitischen Rückschlagrisiken dienen können.

Zudem ist ein neuer Blick auf die geopolitisch unentschiedenen Schwellenländer, Mittelmächte und Rohstoffproduzenten ratsam – insbesondere auf deren neue Handlungsspielräume sowie spezifische Kompensations-, Wachstums- und Kapitalmarkt-Potenziale:

Viele dieser „*fence sitters*“ können künftig zu den **größten Nutznießern** der neuen globalen Spannungslage werden – flexibel und opportunistisch agierend in den Zwischenräumen der sich verstärkenden Großmachtkonflikte um Konfrontationen, Allianzen und Einflusszonen.

„... es [die Deglobalisierung der Weltwirtschaft] passiert vor unseren Augen. Schauen Sie sich die Autarkiebestrebungen in China an, schauen Sie sich die Regulierungs- und Rechtssysteme an, die Gesetze, die zur Förderung staatlicher Unternehmen erlassen werden. Oder nehmen Sie das Datenmanagement, die Zerteilung der digitalen Standards, was bedeutet, dass europäische und amerikanische Firmen getrennte Systeme entwickeln müssen (...). Der Krieg in der Ukraine wird diese Tendenzen beschleunigen. Es ist ignorant, wenn die Leute denken, wir könnten so weitermachen wie bisher.“

Magnus (2022, China)



Erläuterungen

- ¹ Handelsblatt (2022, Währung).
- ² GTAI (2022, Hightech).
- ³ International Energy Agency; World Steel Association (2021, Rohstoffe).

Quellenverzeichnis

GTAI (2022, Hightech): Umschwung bei führenden Anbietern von Hightech, GTAI, veröffentlicht am 12.01.2022, zuletzt abgerufen am 06.04.2022.

Handelsblatt (2022, Währung): Wie Chinas Währung von der Krise profitiert, Handelsblatt, veröffentlicht am 23.03.2022, zuletzt abgerufen am 06.04.2022.

Heilmann, Sebastian (2022, Geoökonomie): „Geoökonomische Zeitenwende“, Universität Trier. März 2022.

International Energy Agency; World Steel Association (2021, Rohstoffe): A power struggle over cobalt rattles the clean energy revolution, New York Times, veröffentlicht am 20. November 2021 mit Update am 7. Dezember 2021, zuletzt abgerufen am 13.04.2022; **Wer die Rohstoffe hat, hat die Macht**, Handelsblatt, veröffentlicht am 25. März 2022, zuletzt abgerufen am 13.04.2022.

Magnus, George (2022, China): China steht in einem Konflikt zwischen seiner Politik und seiner Wirtschaft, NZZ The Market Interview vom 01.04.2022, zuletzt abgerufen am 06.04.2022.

Impressum

Herausgeber: FERI Cognitive Finance Institute

Autor: Prof. Dr. Sebastian Heilmann, Inhaber des Lehrstuhls für Politik und Wirtschaft Chinas an der Universität Trier.

Prof. Heilmann ist Experte für geopolitische und geoökonomische Analysen, speziell mit Blick auf China. Er ist Verfasser zahlreicher Publikationen zum Thema und berät wichtige Akteure in Politik und Wirtschaft. Zudem war Prof. Heilmann Gründungsdirektor des renommierten Mercator Institute for China Studies (MERICS) in Berlin. Sein letztes Buch mit dem Titel „Red Swan: How Unorthodox Policy-Making Facilitated China’s Rise“ analysiert den globalen Aufstieg Chinas vor dem Hintergrund unorthodoxer politischer Entwicklungsschritte.

April 2022

Bisherige Publikationen im FERI Cognitive Finance Institute:

Studien:



1. Carbon Bubble und Dekarbonisierung (2017)
2. Overt Monetary Finance (OMF) (2017)
3. Die Rückkehr des Populismus (2017)
4. KI-Revolution in der Asset & Wealth Management Branche (2017)
5. Zukunftsrisiko „Euro Break Up“ (2018)
6. Die Transformation zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft, (2018)
7. Wird China zur Hightech-Supermacht? (2018)
8. Zukunftsrisiko „Euro Break Up“, 2. aktualisierte und erweiterte Auflage (2018)
9. Risikofaktor USA (2018)
10. Impact Investing: Konzept, Spannungsfelder und Zukunftsperspektiven (2019)
11. „Modern Monetary Theory“ und „OMF“ (2019)
12. Alternative Mobilität (2019)
13. Digitalisierung – Demographie – Disparität (2020)
14. „The Great Divide“ (2020)
15. Zukunftstrend „Alternative Food“ (2020)
16. Digitalisierung – Demographie – Disparität, 2. aktualisierte und erweiterte Auflage (2020)
17. „The Great Progression“ (2021)
18. „Blockchain und Tokenisierung“ (2021)
19. „The Monetary Supercycle“ (2021)
20. Wasserstoff als Energiequelle der Zukunft (2022)

Cognitive Comments:



1. Network Based Financial Markets Analysis (2017)
2. Zwischen Populismus und Geopolitik (2017)
3. „Neue Weltordnung 2.0“ (2017)
4. Kryptowährung, Cybermoney, Blockchain (2018)
5. Dekarbonisierungsstrategien für Investoren (2018)
6. Innovation in blockchain-based business models and applications in the enterprise environment (2018)
7. Künstliche Intelligenz, Quanten-Computer und Internet of Things - Die kommende Disruption der Digitalisierung (2019)
8. Quantencomputer, Internet of Things und superschnelle Kommunikationsnetze (2019)
9. Was bedeutet die CoViD19-Krise für die Zukunft? (2020)
10. Trouble Spot Taiwan – ein gefährlich unterschätztes Problem (2021)
11. Urban Air Mobility – Flugdrohnen als Transportmittel der Zukunft (2021)
12. „Longevity“: Megatrend Langlebigkeit – Die komplexen Auswirkungen und Konsequenzen steigender Lebenserwartung (2022)

Das vorliegende Format „Cognitive Briefing“ hat ein klares Ziel:

Komplexe Themen mit potentiell weitreichenden Folgen für die Zukunft werden mit der bewährten Methodik des FERI Cognitive Finance Institute analysiert. Schnell, prägnant und übersichtlich werden wichtige Inhalte erfasst und kompetent eingeordnet. Auch dann, wenn der öffentliche Diskurs noch gar nicht begonnen hat.

Zugunsten frühzeitiger Information wird wissenschaftliche Diskussion komprimiert oder sensibel reduziert. Dennoch werden die zentralen Auslöser und Treiber hinter neuen Trends präzise analysiert. Mögliche Folgen für die Zukunft werden systematisch abgeschätzt, Wechselwirkungen mit anderen Themenfeldern klar herausgearbeitet und in kompakten Szenarien nachvollziehbar dargelegt.

Dies ermöglicht eine schnelle Durchdringung künftiger Trends und sich anbahnender Trendbrüche. Gleichzeitig wird frühzeitig der Blick auf Themen gelenkt, die in der medialen Welt (noch) nicht hinreichend adressiert werden.

Die „Cognitive Briefings“ dienen so dem Interesse von Unternehmern, Investoren und Vermögensinhabern, neue Chancen und Risiken der Zukunft so früh wie möglich wahrnehmen und objektiv einschätzen zu können. Sie bieten dadurch zusätzlichen Erkenntnisgewinn und ergänzen die ausführlichen Studien, Analysen und Publikationen des FERI Cognitive Finance Institute.

In der Reihe der „Cognitive Briefings“ sind bislang erschienen:



1. Ressourcenverbrauch der Digital-Ökonomie (April 2020)
2. Globale Bifurkation oder „New Cold War“? (Mai 2020)
3. Digitaler Euro: Das Wettrennen zwischen Europäischer Zentralbank und Libra* Association (Dezember 2020)
4. Herausforderung „Deep Fake“ (Dezember 2021)
5. Geoökonomische Zeitenwende (April 2022)



FERI AG | FERI Cognitive Finance Institute
Das strategische Forschungszentrum
der FERI Gruppe
Haus am Park
Rathausplatz 8 – 10
61348 Bad Homburg v.d.H.
Tel. +49 (0)6172 916-3631
info@feri-institut.de
www.feri-institut.de



Lehrstuhl für Politik und Wirtschaft Chinas
Universität Trier
Universitätsring 15
54296 Trier
Tel. +49 (0)651 201-0



Rechtliche Hinweise: Alle Angaben und Quellen werden sorgfältig recherchiert. Für Vollständigkeit und Richtigkeit der dargestellten Information wird keine Gewähr übernommen. Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Jede weitere Verwendung, insbesondere der gesamte oder auszugsweise Nachdruck oder die nicht nur private Weitergabe an Dritte, ist nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung von FERI gestattet. Die nicht autorisierte Einstellung auf öffentlichen Internetseiten, Portalen oder anderen sozialen Medien ist ebenfalls untersagt und kann rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen. Die angeführten Meinungen sind aktuelle Meinungen, mit Stand des in diesen Unterlagen aufgeführten Datums. FERI AG, Stand 2022